

Landtag.

Stuttgart, 13. Juli.

Kommunistische Interpellation.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der gestrigen Sitzung wurde eine Protesterklärung der Bürgerpartei zur Bekämpfung gebracht, die sich gegen die Verteilung einer Schmähschrift über Heiserich u. a. wendet. Die Auffassung des Präsidenten, daß ein Grund zur Verfolgung der nachgesuchten Erlaubnis schon deswegen nicht vorlag, weil die Druckschrift nichts Beleidigendes gegen ein Mitglied des Hauses enthalten habe, wurde nicht überall geteilt. Im übrigen gehörte der Tag den Kommunisten. Die große Anfrage, die sich über die Befehlsgabe des „Kommunisten“, über das Verbot kommunistischer Versammlungen und über die Teilnahme württ. Studenten an den oberschleßischen Freikorps beschwerte, füllte die ganze Sitzung aus.

Abg. Schneck (Komm.) begründete in nahezu zweifelhafte Ausführungen die Anfrage. Das Haus wurde damit auf eine harte Probe gestellt, denn Schneck wollte nichts Neues zu sagen, und dabei im Haus tropische Hitze! Für die notwendige Erfrischung sorgte erfreulicherweise Minister Graf. Die Abrechnung, die Graf mit den Kommunisten hielt, war gründlich. Dem Minister gelang es, kurz und schlagend den Beweis von der Notwendigkeit der durch die Staatsregierung getroffenen Maßnahmen zu erbringen und die Gemeingefährlichkeit der ganzen kommunistischen Bewegung zu zeigen. Nach dem Minister sprach — in der Form gewandter und agitatorisch geschickter als sein Fraktionsgenosse Schneck — Abg. Karl Müller; neues konnte aber auch er nicht vorbringen. Alsdann äußerte sich auch noch Abg. Pflüger (S.), der nach scharfer Abfrage an die Kommunisten und ihre Taktik einen Vorstoß gegen die Regierungsmagnahmen, die allerdings auch mit wenig Verständnis für die Einrichtungen der Presse unternommen worden sind, unternahm.

Die bürgerlichen Parteien verzichteten auf das Wort und so konnte um 9 Uhr die Aussprache geschlossen und die Mißtrauenserklärung der Kommunisten abgelehnt werden. Nur die Antragsteller stimmten mit den Unabhängigen dafür.

Stuttgart, 13. Juli.

Trotz der Stille vertrat die Redeflut im Landtag auch heute nicht. Wo alle Quellen im Lande versiegen, sprudelte der Wortschwall auch heute in unerlöster Breite. Ueber einen von allen Parteien des Hauses unterstützten Antrag wurde nicht weniger als 2 Stunden lang debattiert und dann folgte die erwartete einstimmige Annahme. Bei einer anderen Abkündigung, die obenstehend namentlich sein mußte, wurde ein Antrag des Zentrumsabgeordneten Braig gegen die Stimmen der Zentrumsmitglieder angenommen, was einen sicheren Rückschluß auf die Ermüdung auch der Abgeordneten zuließ. Und doch so viel Wort! Im einzelnen wurde ein Nachtragsetat über 1 Million für Bekämpfung der Tuberkulose nach vielem Hin und Her in 2. und 3. Lesung einstimmig genehmigt. 640 000 Mk. davon entfallen auf die Tuberkulosefürsorgestellen. Zu einer von Dr. Schermann (Str.) und verschiedenen anderen Parteien gegebenen Anregung, dem Deutschen Kriegerkurhaus Davos-Dorf daraus einen Beitrag zu bewilligen, erklärte Minister Graf, daß darüber noch Verhandlungen geführt werden. Im übrigen werde die Regierung, wenn die eine Million zur Bekämpfung der Tuberkulose nicht hinreichte, weitere Forderungen stellen. Eine treffende Bemerkung

machte der Abg. Stad (D.D.P.): Wenn die Gelder für Sitzungen wie die gestrige mit der Kommunistendebatte zur Bekämpfung der Tuberkulose verwendet würden, so wäre das nützlich.

Auch ein Nachtragsetat, der die Bau- und Bergdirektion aufhebt, wurde in 2. und 3. Lesung angenommen. Bei der Aenderung des Sporteltarifs wünschte der bauernbändlerische Abg. Müller eine Ermäßigung der Sportel für Reichenpässe, Abg. Winter (S.) eine Herabsetzung der Viehmarktsportel. Der Antrag Müller wurde mit den Stimmen der Rechten und der gesamten sozialistischen Linken angenommen, alle übrigen Abänderungsanträge abgelehnt. Bei der Sportel für Dienststellung beantragte Abg. Bazille (S.P.) namens aller Parteien den Wegfall mit Rückwirkung ab 1. April 1920. Ohne Rückwirkung wurde die Streichung der Dienststellungsportel für die Beamten und Körperschaftsbeamten gegen den Widerspruch des Finanzministers einstimmig angenommen, ferner die Sportel für Jagdkarten auf 50 Mk. berart erhöht, daß sie auch von Forstbeamten bei Pachtung einer eigenen Jagd getragen werden muß. Die Sportel für Nebendienste wurde auf Antrag Braig (Z.) in namentlicher Abstimmung, aber gegen die Stimmen des Zentrums, der Demokraten und Kommunisten mit 36 gegen 31 Stimmen von 10—15 Prozent der Regierungsvorlage auf 5—15 Prozent herabgesetzt. Bei den Prüfungsporteln gelangte ein Ermäßigungsantrag Winter (S.), gleichfalls gegen den Widerspruch des Finanzministers, zur Annahme. Schließlich gab es noch bei der Sportel auf die Tote Hand eine Auseinandersetzung. Abg. Winter (S.) und Kinkel (U.S.P.) erklärten den Satz von 3 Prozent für zu niedrig und verlangten die bisherigen 5 Prozent. Die Steuerergänzung der Toten Hand sei nicht aufrecht zu erhalten. Der Finanzminister wies auch darauf hin, daß es sich nicht nur um katholische, sondern um alle wohlthätigen Anstalten handle, von denen keine besonders leistungsfähig sei, und daß bei Erwerbung eines Grundstücks die Tote Hand insgesamt 11 Prozent Steuern zu zahlen habe. Der sozialistische Antrag wurde dem auch abgelehnt.

Aus Stadt und Land.

Altensteil, 14. Juli 1921.

Verein der Hundes Freunde. Trotz der brennendsten wichtigen Tagesordnung war unsere Hauptversammlung in Schietingen schwach besucht, wohl eine Folge der anderweitig vielen Festlichkeiten. Beschlissen wurde folgende: Auf Einladung des Bundes württ. kynologischer Vereine, schließt sich unser Verein diesem Band an, nachdem die Satzungen desselben vorliegen und von uns a. erkannt worden sind. Dasselben besagen u. a. daß der Bund alle, von den angeschlossenen Vereinen beabsichtigten Veranstaltungen unterstützt und fördert. Bei dem in den letzten Jahren wesentlich verbesserten Hundematerial unseres Vereins und dem bedeutend-n Aufschwung und Umfang, den alle Vereinsveranstaltungen (Ausstellungen, Schauen, Prüfungen etc.) genommen haben, ist es sehr wesentlich und wichtig, daß wir auch in den Reihen dieser Vereine sind, und somit auch überall als vollwertig behandelt werden. Selbstverständlich müssen auch wir den sportl. kynologischen Vorschriften in jeder Weise nachkommen. Eine weitere Verpflichtung erfahren wir dadurch, daß wenn wir das Bundesorgan (Kynologen-Zeitung) a. unsere Mitglieder beziehen, wir diese für 11 Mk. pro Jahr und Mitglied frei ins Haus geliefert bekommen. Dadurch wäre es uns auch ermöglicht, nicht schon wieder mit einer wesentlichen Beitragserhöhung an die Mitglieder heranzutreten zu müssen.

— **Aufhebung der Fideikommission.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Staatsministerium hat dem Landtag den Entwurf eines Gesetzes über die Aufhebung der Fideikommission vorgelegt.

— **Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Staatsministerium hat durch eine Verordnung vom 12. Juli d. J. bestimmt, daß die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst bis auf weiteres auch durch die Erhebung der zweiten höheren Justizdienstprüfung nachgewiesen wird. Das Ministerium des Innern kann die in die staatliche Verwaltung des Innern übertretenden Gerichtsassessoren zu Regierungsassessoren bestellen.

— **Postverkehr.** Die Zahl der Postcheckkunden betrug Ende Juni 26 005, gegen Mal mehr 361. Vom dem Umsatz (3,398 Milliarden Mk.) sind 2,734 Milliarden Mk. bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben der Postcheckkunden stellte sich im Monatsdurchschnitt auf 267 Millionen Mk.

— **Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung.** Der Reichstag hat vor seiner Vertagung noch eine Erhöhung in der Erwerbslosenunterstützung beschlossen, die vom 1. August ab in Kraft tritt. Es gelten künftig für die Erwerbslosenfürsorge folgende Höchstsätze: für männliche Personen über 21 Jahre in Ortsklasse A: 12 Mk., in B: 10,75 Mk., in C: 9,50 Mk., in D und E: 8,25 Mk.; für dieselben, sofern sie im Haushalt eines anderen leben: 10, 9, 8 und 7 Mk. für Personen unter 21 Jahren: 7,25, 6,50, 5,75 und 5 Mk. für weibliche Personen über 21 Jahren: 10, 9, 8 und 7 Mk., sofern sie im Haushalt eines anderen leben: 7,25, 6,50, 5,75 und 5 Mk., unter 21 Jahren 4,75, 4,25, 3,75 und 3,25 Mk. Die Familienzuschläge, die ein Erwerbsloser erhält, dürfen insgesamt das Zweifache der ihm gewährten Unterstützung im einzelnen folgende Sätze nicht übersteigen: für die Ehefrau 5, 4,50, 4.— und 3,50 Mk.; für die Kinder und sonstigen unterstützungsberechtigten Angehörigen: 4,25, 4.—, 3,75 und 3,50 Mk. Im Durchschnitt bedeuten diese Sätze eine Erhöhung der bisher bezahlten Unterstützungen um 20—25 %.

— **Die neuen Wasserstraßenverwaltungen.** Die Rheinstraße von Basel bis zur Einmündung des Rhodans soll bekanntlich einer Reichswasserstraßendirektion unterstellt werden, als deren Sitz Karlsruhe in Aussicht genommen war. Auf Grund lebhafter Wünsche der Schiffsfahrtskreise hat sich aber der Reichsverkehrsminister entschlossen, die Verwaltung nach Mannheim zu legen, da dieser Ort im Brennpunkt der Schifffahrt liegt, während für Karlsruhe lediglich die unmittelbare Verbindung mit der Verwaltung der Eisenbahn gesprochen hätte. Ortsbehörden dieser Reichswasserstraßendirektion sollen unter der Bezeichnung Reichswasserstraßenämter in Worms, Speyer, Offenburg und Freiburg i. B. einorichtert werden.

— **Nichtig frankieren.** Eisenbriefsendungen nach dem Ausland müssen völlig freigemacht werden, weil sie sonst in den fremden Ländern auf dem gewöhnlichen Wege befristet werden. Das Publikum tut daher gut, auf die erhöhte Eisenbriefgebühr zu achten. Diese beträgt jetzt im Verkehr mit dem Ausland 2,40 Mk. Der Satz von 1,50 Mk. gilt nur für den Verkehr nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig, dem Memelgebiet, Luxemburg, Desterreich, Ungarn und Westpolen. Den Dienststellen, die den Verkehr mit dem Ausland vermitteln, gehen täglich aus allen Gegenden des Reichs zahlreiche durch Eisenbahn zu bestellende Briefsendungen nach Spanien zu, obgleich in Spanien kein Eisenbriefdienst besteht.

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

(23)

(Nachdruck verboten.)

12. Kapitel.

Der Verlobte Gertha Weinings löste den Kutscher ab, nahm ein Zimmer in einem oberen Stockwerk des Hotels und ließ seine wenigen Sachen hinaufschaffen.

Als ihm der Zimmerkellner das Fremdenbuch brachte, schrieb er mit fester Hand sein „Wolfgang Burkhards“ — mit einer Gelasstheit, wie man sie sonst nur bei dem eigenen Namen allmählich zu erlangen pflegt.

Und der neue Ankömmling hatte sich in der Tat seiner Falschmeldung schuldig gemacht. Es war Wolfgang Burkhards, der, ohne den ungewissen irrsinnigen Randow aus der Anstalt des Doktor Baumann bereit zu haben, von diesem als vollständig geheilt entlassen worden war und vom Dresdener Hotel aus das Telegramm an Gertha gesandt hatte. Nicht etwa in der Absicht, sie zu hintergehen, sondern um ihr alles zu erzählen, was er an dem Noembereabend zur Aufrüstung hinuntergegangen; und er vermochte sich heute noch nicht zu erklären, wie er dann dazu gekommen war, das ahnungslose Mädchen zu täuschen. Das eine nur wußte er, daß er sie nicht wieder freigegeben konnte — daß ihm sein Leben ohne ihren Besitz leer und freudlos erscheinen würde. Er wagte es nicht auszusprechen, daß er sie wieder verlieren könne — ob er sich auch immer wieder sagen mußte, daß er sein Glück nur einer Täuschung zu danken hatte, die sich über Nacht auflösen konnte.

Liebe sie wirklich jenen Freiherren? Aber hätte ihr nicht der Instinkt sagen müssen, daß es nicht der Geliebte sei, auf dessen Lippen sie den Brautkuß drückte — jenen Mann, der ihn so namenlos glücklich gemacht hatte, daß noch bei der Erinnerung sein Blut in stolze Wellen schlug?

Nein, es konnte und durfte nicht sein — er hätte darüber den Verstand verlieren müssen. Ihm mußte dieses herrliche Wesen gehören — und wenn er es von einer Welt hätte erlösen müssen, er fühlte die Kraft dazu in sich. Nicht kommen, was da wollte — er gab sie nicht mehr frei!

Aber nicht einem Betrage wollte er ein Glück verdanken. Noch vor der Hochzeit sollte sie die Wahrheit erfahren, doch erst, wenn sie ihn in der Zeit, die ihnen bis dahin blieb, näher kennen gelernt hatte.

Er ließ sie sich um und ging hinunter, um im Speisesaal des Hotels sein Mittagmahl einzunehmen. Gedankenlos blieb er unten einen Augenblick vor der Tafel stehen, auf der die Namen der ankommenden Fremden verzeichnet standen, und ließ seinen Blick über die langen Reihen gleiten.

Da blieb sein Auge auf zwei Namen haften, die ihm bekannt dünkten, nur daß er im Augenblick nicht wußte, wo er sie unterzubringen habe. „Mr. John Fernox, Chicago, U. S. A.“ las er da, und darunter: „Leslie Voules, Denver, U. S. A.“ Wo hatte er diese beiden Namen schon gehört?

Und mit einem Male wußte er es: das waren die Weiden, die den wirklichen Paul von Randow verfolgten! Unter einem Dache sollte er mit ihnen schlafen — womöglich an einem Tische mit ihnen essen! Er war sich der Gefahr seiner Lage wohl bewußt und nahm sich vor, so viel als möglich auf seiner Hut zu sein.

Da hörte er plötzlich eine Männerstimme hinter sich fragen: „Sind vielleicht Briefe für Leslie Voules gekommen?“

Worum hatte der Mann seine Stimme so erhoben, daß jeder die Frage verstehen mußte, der sich in der Halle aufhielt? Es mußte irgend eine bestimmte Absicht darin liegen, und Wolfgang glaubte ihn zu verstehen. Dieser Leslie Voules wußte in Erfahrung bringen, wie sich der ehemalige Offizier, den der Amerikaner ja für Paul von Randow hielt, beim Klang seines Namens benehmen würde. Wolfgang zwang sich, noch eine Weile schreibend gleichgültig auf die Tafel mit den Namen zu schauen. Dann wandte er sich und schlenderte gemächlich dem Speisesaal zu, ohne den Mann, der noch am Fenster der Portierloge lehnte, mit mehr als einem flüchtigen Blick zu streifen.

Er hatte noch nicht lange Platz genommen, als der Lange, den er soeben als Leslie Voules kennen gelernt hatte, mit einem Gefährten hereinkam, der wohl, wie Wolfgang vermutete, der zweite seiner Verfolger war. Die Amerikaner wechselten ein paar geflüsterte Worte und nahmen dann mit einer höflichen Verbeugung an seinem Tische Platz.

Die Gedanken und Pläne jagten sich in Burkhards' Kopfe. Sollte er sich diesen beiden Leuten zu erkennen geben? Doch sollte er sie zur Rede stellen? Es schien ihm sehr schwer, ein

unbefangenes Gesicht zu zeigen und ruhig auf seinem Platze auszuharren.

Endlich hatte er sich zu einem Entschluß durchgerungen. Das Dessert war gereicht worden, ohne daß die Weiden einen Versuch gemacht hatten, mit ihm ein Gespräch anzuknüpfen. Er erhob sich und ging langsam dem Ausgang des Saales zu. An der Tür blieb er stehen, wandte sich und blühte zu den beiden herüber, als erwartete er, daß ihm jemand folgte. Wieder wechselten die Amerikaner ein paar hastige Worte und erhoben sich sodann ebenfalls. Burkhards ging langsam hinaus, nahm seinen Hut aus der Garderobe und verließ das Hotel.

Er fühlte mehr, als er sah, daß ihm Voules und sein Gefährte noch immer folgten. Ohne sich ein einziges Mal umzuwenden, ging er durch das Brandentor und bog gleich darauf in die um diese Jahreszeit ganz menschenleere Bönenallee ein.

Er überquerte die Siegesallee und bog dann in einen kleinen Seitenpfad ein, wo er sicher für das, was nun kommen sollte, seinen Laufschritt und Später zu strecken hatte. — Es war ein gemagtes Spiel, das er da spielen wollte — er setzte gleichsam alles auf eine Karte. Aber gerade das war es, was er wollte. Entweder für immer Ruhe haben vor diesen Amerikanern und sie über ihren Irrtum aufklären, oder sie zu einer Gewalttat herausfordern — das war seine Absicht: lieber hier wollte er es auf einen Kampf mit ihnen ankommen lassen, als flüchtig einen Schuß aus dem Hinterhalt befürchten zu müssen.

In der Ferne hörte man das Rollen der Wagen auf der Charlottenburger Chaussee, als er sich plötzlich umwandte und, ganz wie er es erwartet hatte, etwa hundert Fuß von sich entfernt die beiden Amerikaner bemerkte. Er ging ihnen entgegen, scheinbar ohne daß sie von einander Notiz nahmen. In dem Augenblick jedoch, da sie sich auf einige Schritte gegenüberstanden, blieb Voules stehen und listete seinen Hut.

„Ich habe wohl das Vergnügen mit Herrn von Randow?“

— „Ich glaube Sie schon vorher im Hotel zu erkennen.“

Jetzt, im Augenblick der Gefahr, bewahrte Burkhards vollkommen seine ruhige Haltung. Es hing ja alles davon ab, ob es ihm gelang, die beiden von ihrem Irrtum zu befreien.

Fortsetzung folgt.



Altensteig-Stadt.



Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Sonntag, den 17. ds. Mts., rückt die
I., II. und III. Kompagnie
zur Hebung aus.
Antreten präzis 7 Uhr morgens.
Den 14. Juli 1921.

Das Kommando.

Gemeinde Agenbach.

Zur

Einweihung unseres Denkmals für die Gefallenen

am Sonntag, den 17. Juli 1921
nachmittags 2 Uhr
ist jedermann freundlichst eingeladen.

Der Ausschuß.

Ebhausen.

Bergebung von Bauarbeiten.

Zu dem Neubau eines Wohnhauses in Ebhausen für
den Bauverein Calw der bishöfl. Methodisten sind die
**Grab-, Beton-, Maurer-, Zimmer-,
Gips-, Glaser-, Schreiner-, Schlosser-,
Glaser- und Malerarbeiten**

zu vergeben.

Zeichnungen, Kostenvoranschläge und Bedingungen liegen
bis Mittwoch, 20. Juli, bei dem Unterzeichneten zur
Einsichtnahme auf und sind Offerten daselbst bis **Donnerstag,
21. Juli 1921, abends 6 Uhr** einzureichen.

Altensteig, 14. Juli 1921.

Die Bauleitung:

Otto Klöpfer, Bauwerkmeister.

Altensteig.

Garbenbänder

kräftige Ware, gefärbt, mit länglichrundem Holzverschluß
empfiehlt preiswert

Karl Kohler junior, Seilere
Rosenstraße.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Hafermehl

aus Haferknoten hergestellt, ist fortwährend zu haben bei

Müller Weik, Berneck.

Für Einmachzwecke

empfiehlt

Bergament-Papier

prima Qualität, in Bogen

Salizyl-Bergament

in Rollen

ble

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.

Trinkt Chabeso

alkoholfrei — milchdurchhaltig.
Herzlich warm empfohlen.
In allen Gasthöfen zu haben.

Niederlage:

Schwarzwald-Drogerie Altensteig
Telefon 41

Deutsche Volkspartei.

Versammlung

am Sonntag, 17. Juli, abends 8 Uhr
im Saal des „Grünen Baum“.

Der Landtagsabgeordnete Herr Oberstudien-
rat Dr. Egelhaaf-Stuttgart wird sprechen über

Die politische Lage und die Deutsche Volkspartei.

Hierzu ist jedermann freundlichst eingeladen.

Ortsgruppe Altensteig.

Wilhelm Großmann

Ingenieurbüro für Elektrotechnik u. Maschinenbau
Pforzheim, Dohrenstraße 9, Fernsprecher 293,
zugelassen beim Gemeindevorstand Elektrifizierung
Leinach, dem Kurortamt und dem Städt. Elek-
trizitätswerk Pforzheim, anerkannte Revisions-
stelle für sämtl. Feuer- u. Versicherungsgesellschaften

liefert
kompl. Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen,
sowie Motore.

Glühlampen u. elektrische Koch- u. Heizapparate.

Altensteig.

Leinöl

garantiert rein
empfiehlt zum jeweils billig-
sten Tagespreis in jeder
Menge

Lorenz Luz jr. Tel. 46.

Altensteig.

Sommerzeug joppen

Arbeitshosen

gestr. Knabenanzüge

Anzugstoffe

Kosenträger

empfiehlt billigst

Fritz Witzemann.

Wer gute, chem. reine

Drogen und Chemikalien

zu billigsten Preisen kaufen
will, gehe in die

Löwendrogerie

Gedr. Benz, Nagold.
Mitgl. d. Deutsch. Droq. Ver-
bandes v. 1873.

Altensteig.

Einmach- Kirschen

sind eingetroffen bei

J. Wurster.

Altensteig.

Detker's

Gustin

Puddingpulver

Backpulver

Einmachhilfe

Darillezucker

Einmach-Tabletten

Natron

Gelatine

weiß und rot

empfiehlt von fettschen Sen-
dungen

Fritz Bühler jr.

Quäcker-Grieß

in 5 Pfd. Dosen

sind wieder eingetroffen

bei Obigem.

Chrut und Uchrut.

Praktisches

Heilkräuterbüchlein

von Joh. Ränge

zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung

Altensteig.

Geförbene:

Lüdingen: Buchdr.-Ver. Gg.

Schnälen, 66 J. alt.

Gesichtsknotar a. D. Wilh.

Sattelmayer, 74 J.

Nach: Gottfried Herbrecht,

Bider, 82 J.

Fünfbromm.

Brennholz-Verkauf.



Am Samstag, den 16. Juli 1921,
nachmittags 1 Uhr, kommt auf die-
sigem Rathaus aus dem Gemeindevorstand
zum Verkauf:

3 Rm. buch. Kiefernholz
11 „ Papierprügel
94 „ Radelholzlaubholz.

Den 12. Juli 1921.

Gemeindevorstand.

Ebhausen.

Der



Radfahrerverein „Alpenrose“

Ebhausen

hält am

Sonntag, 17. Juli 1921 ein

Garten-Fest

ab.

1 Uhr Festzug durch die Straßen des Ortes.

2 Uhr Tanzunterhaltung auf dem Festplatz,
sowie Karussell und Schiffschaukel.

Freunde und Gönner unserer Sache von nah
und fern werden freundlichst eingeladen.

Der Festauschuß.

Der

Darlehenskassen-Verein Enzklösterle

verkauft am Sonntag, den 17. Juli d. J., von nach-
mittags 2 Uhr ab

eine größere Partie

Textilwaren.

fertige Anzüge, Juppen, Hemden und noch verschiedenes
bei Meßner Birnbach.

Auch Nichtmitglieder werden zugelassen.

Egenhausen.

Von heute ab ist wieder schönes Unterländer

Hafner-Geschirr

zu haben bei

Georg Stickel.

12-15 tüchtige Maurer

10-12 „ Gipsler

2 „ Steinbauer

für Baustelle, Siedl. Eglosheim-Ludwigsburg,
Station Asperg, sof. gesucht. Meld. auf d. Bau-
stelle. Für Wohn. u. Kost ist gesorgt.

R. Häusermann

Baugesch. Ludwigsburg.

Wandsprüche

in schöner Auswahl

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.